



Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Evaluation der Lehre

Wintersemester 2010/11

Befragung der Studierenden und Lehrenden am Fachbereich
Erziehungswissenschaft und Psychologie

Das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam
André Nowakowski, Immanuel Ulrich, Bettina Hannover und Edith Braun
Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung

Inhaltsverzeichnis

1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität	4
2. Fragebogen	5
2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp	5
2.2. Fragebogen der Lehrenden	6
3. Durchführung der Evaluation	6
3.1. Ankündigung	6
3.2. Veränderung	7
3.3. Evaluationsablauf	7
3.4. Ergebnisauswertung	7
4. Ergebnisse	8
4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen	8
4.2. Rücklauf	8
4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden	9
4.4. Förderziele der Lehrenden	11
4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden	13
4.6. Prozessfragen	14
4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen	16
5. Anmerkungen zur Evaluation	17
6. Vergleich von Ergebnissen (Wintersemester 2010/11 und Wintersemester 2009/10)	
21	
7. Weiterbildung für junge Lehrende	22
8. Ausblick	23
9. Literatur	24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene	10
Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)	11
Abbildung 3: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)	12
Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)	13
Abbildung 5: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele	14
Abbildung 6: Lehrgestaltung durch Dozierende	15
Abbildung 7: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung	15
Abbildung 8: Vergleich Wintersemester 2010/11 und Wintersemester 2009/10	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform	9
Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft)	16
Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Grundschulpädagogik)	17
Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie)	17
Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden	18
Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden	19

1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität

Die Europäische Kommission (2008, S. 7) schreibt in ihren "Gemeinsame[n] Grundsätze[n] für die Qualitätssicherung in der Hochschul- und Berufsbildung im Kontext des Europäischen Qualifikationsrahmens": "Qualitätssicherung sollte die Dimensionen Kontext, Input, Prozess und Output umfassen und den Schwerpunkt auf Output und Lernergebnisse legen".

Damit einhergehend hat sich die Freie Universität Berlin, und insbesondere der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, zu einer „Qualitätsoffensive in der Lehre“ verpflichtet. Neben „solidester Kenntnis wissenschaftlicher Wahrheiten“ seien Problemlösefähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Teamgeist und allgemeine kognitive Kompetenzen essenzielle *Qualifikationen*. Zudem sei der Erwerb von Gender-Kompetenz in angemessener Weise sicherzustellen“ (Rahmenkonzept Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin). In den Qualitätsleitfäden wird „die Qualifizierung für berufliche, einschließlich wissenschaftliche Tätigkeiten“, sowie die „Förderung des eigenständigen Lernens und die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden“ in einer *kompetenzorientierten Hochschullehre* als Ziel formuliert (Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre der Freien Universität Berlin, 2010).

Durch die Einführung eines Deutschen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen (DQR) wird dieser Fokus noch verstärkt. Ziel ist es, Gleichwertigkeiten und Unterschiede von Qualifikationen transparenter zu machen sowie ein umfassendes, bildungsbereichsübergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Kompetenzen vorzulegen. Dabei berücksichtig der DQR hinsichtlich der Fach- und Personalkompetenzen acht Niveaustufen, welche zur Erlangung einer Qualifikation erforderlich sind. Als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (EQR) soll er die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems berücksichtigen und zur angemessenen Bewertung und Vergleichbarkeit deutscher Qualifikationen in Europa beitragen (Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen, 2010).

Diese Anforderungen einer kompetenzorientierten Qualitätssicherung nimmt der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie offensiv und innovativ wahr. Seit 2004 wird die wissenschaftliche Evaluation mittels des „Berliner Evaluationsinstruments für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen“ (BEvaKomp; Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008) am Fachbereich koordiniert, wodurch eine Kompetenz- und Ergebnisorientierung in der Hochschullehre implementiert wird.

In diesem Semester hat das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam drei Lehrbereiche bei der Lehrevaluation begleitet:

- 1) Zum dritten Mal übernimmt das wissenschaftliche Team die Evaluierung der neu eröffneten *International Psychoanalytic University Berlin*. Das BEvaKomp wird dort

flächendeckend eingesetzt, mit dem Ziel, von Anfang an eine offene Evaluationskultur zu etablieren.

- 2) Der im Wintersemester 2010/11 neu eingeführte Masterstudiengang Zukunftsforschung wurde ebenfalls mit dem BEvaKomp durch das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam evaluiert.
- 3) Alle Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie. Die Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden vorgestellt.

Darüber hinaus bringt sich die Freie Universität Berlin bei dem OECD Projekt "Quality and relevance of teaching in higher education" (2008) mit dem BEvaKomp ein. In dem OECD- Projekt geht es um Best-Practice-Beispiele, die das Ziel verfolgen, die Hochschullehre nachhaltig zu verbessern.

2. Fragebogen

2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp

Zur Lehrevaluation wird das BEvaKomp verwendet, im Folgenden werden die enthaltenen Kompetenzbereiche inhaltlich vorgestellt (in Klammern wird jeweils die Reliabilität aus der aktuellen Befragung angegeben):

- *Fachkompetenz* bedeutet, dass Studierende ihre Kenntnisse, ihr Verstehen, ihre Anwendungsfähigkeiten und Analysefähigkeiten erweitern. (6 Items, Cronbachs $\alpha = .933$)
- *Methodenkompetenz* bezeichnet die Fähigkeit einer Person, effektiv Arbeit zu planen, zu organisieren und durchzuführen. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .920$)
- *Personalkompetenz* beschreibt eine produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .921$)
- *Präsentationskompetenz* bezeichnet die Fähigkeit der Studierenden, zuhörerorientiert und abwechslungsreich Referate, Vorträge und Präsentationen zu gestalten. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .942$)
- *Kommunikationskompetenz* beinhaltet die Fähigkeit, sich mit einer eigenen Meinung verständlich zu äußern und sich konstruktiv in Diskussionen einzubringen. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .947$)
- *Kooperationskompetenz* beschreibt die Fähigkeit, in Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten sowie Spannungen und Konflikte so zu lösen, dass sowohl die eigenen Ziele als auch die der Anderen berücksichtigt werden. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .897$)
- *Fachspezifische Praxiskompetenz* umfasst die Kompetenzen eines eng umschriebenen Berufsfeldes (bspw. Veterinärmediziner, Lehrerinnen). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .895$)

- *Diversity Kompetenz* beschreibt die Fähigkeit eines Individuums, mit verschiedensten Studierendengruppen feinfühlig umgehen zu können (Anders-Begabung, kultureller/ sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .902$)

Das Erfragen des Kompetenzzuwachses in der Lehrevaluation bezieht sich auf die Ergebnisebene (Output). Hier nutzen wir das BEvaKomp. Zusätzlich haben wir weitere Fragen zur

- *Lehrgestaltung durch Dozierende* (Prozess- und Inputebene): Lehrmaterialien, Vorbereitung, Schwierigkeit (4 Items, Cronbachs $\alpha = .854$)
- *Beurteilung der Lehrveranstaltung*: Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge (drei offene Fragen)
- Zusätzlich haben die Studierenden die Möglichkeit pro Semester eine Lehrveranstaltung für den „Preis der guten Lehre“ vorzuschlagen

2.2. Fragebogen der Lehrenden

- 1) **Angabe der Förderziele:** Zunächst wurden die Lehrenden gebeten anzugeben, welche Kompetenzen sie in welchem Maß in ihrer jeweiligen Veranstaltung fördern wollten. Auf diese Weise war es den Lehrenden möglich, pro Veranstaltung eine individuelle Gewichtung der Kompetenzen vorzunehmen. Zugleich ermöglichte diese Abfrage einen Vergleich mit den später folgenden Studierendenantworten.
- 2) **Freie Antworten:** Im abschließenden Teil war es den Lehrenden möglich, offene Anmerkungen zur Evaluation zu machen. Zusätzlich wurden die Lehrenden gefragt, ob sie in den vergangenen Semestern inadäquate Äußerungen seitens der Studierenden erhalten haben.

3. Durchführung der Evaluation

3.1. Ankündigung

Die Lehrenden erhielten zwei Wochen vor Evaluationsbeginn eine Email, in der detaillierte Informationen enthalten waren. Die Lehrenden wurden insbesondere gebeten, ihre Studierenden auf die Evaluation aufmerksam zu machen. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wird als zentraler Transportweg betrachtet – in Abhängigkeit der Lehrperson variiert die studentische Teilnahmequote stark.

Die Studierenden wurden, soweit möglich, zusätzlich durch das Lehrevaluationsteam eingeladenen. Die Einladung geschah auf zwei Wegen, abhängig davon, ob es sich um eine Lehrveranstaltung handelt, die im Campus Management gemeldet war:

- 1) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die im Campus Management gemeldet waren, erhielten für jede Lehrveranstaltung eine TAN, die an den

ZEDAT-Emailaccount der Studierenden geschickt wurde. Eine TAN ist ein individualisiertes Passwort, welches zur einmaligen Evaluationsteilnahme berechtigt.

- 2) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die nicht im Campus Management gemeldet waren, erhielten die TAN vom jeweiligen Lehrenden der Lehrveranstaltung. Die Dozierenden haben in diesem Falle zu Beginn der Evaluation im Anhang ihrer Email (siehe oben) eine Reihe von TAN erhalten.

Bei der Gewinnung der Emailadressen der Studierenden sowie der Lehrveranstaltungsdaten für das Wintersemester 2010/11 haben Frau Susanne Heinze-Drinda und das Team des Campus Managements das Lehrevaluationsteam maßgeblich unterstützt. Ihnen gilt ein besonderer Dank.

Neben der Einladung über Email wurden die Fachschaftsinitiativen der Grundschulpädagogik, Erziehungswissenschaft und Psychologie gebeten die Studierenden über den jeweiligen Newsletter an die Lehrevaluation zu erinnern. Zudem wurde auch die Lehrplattform, das Blackboard, als Informationsweg genutzt. Auch hier möchten wir uns ganz herzlich für die Mithilfe aller Beteiligten bedanken.

3.2. Veränderung

In den letzten Semestern wurde sehr häufig der Wunsch nach einem früheren Zeitpunkt der Evaluation geäußert, da die bisherigen Zeitpunkte mit den Klausuren und dem Semesterende zusammenfiel. Diese Anregung haben wir im Sommersemester 2010 aufgenommen und die Lehrevaluation am Anfang der zweiten Semesterhälfte terminiert. Aufgrund der Anregungen, dass dieser Evaluationszeitraum zu früh ist, haben wir die Evaluation für dieses Semester wieder ans Ende der Vorlesungszeit terminiert.

3.3. Evaluationsablauf

Die Online basierte Befragung war zwei Wochen geöffnet: vom 31. Januar bis 13. Februar 2011. Die Evaluation wurde auch in diesem Semester mit Software „EvaSys“ von der Firma Electric Paper durchgeführt. Auch in diesem Semester waren wir mit dem Verlauf der Lehrevaluation und dem technischen Support sehr zufrieden. Die Evaluation konnte auch diesmal ohne Probleme durchgeführt werden.

3.4. Ergebnisauswertung

Mit Abschluss der Evaluation wurden die Ergebnisse automatisch ausgewertet. Alle Lehrenden erhielten ein Dokument mit den studentischen Einschätzungen, inklusive der Mittelwerte für die Kompetenzbereiche und detaillierte quantitative sowie qualitative Ergebnisse. Sofern die Dozierenden sich ebenfalls an der Befragung beteiligt haben, erhielten sie ein zweites Dokument mit ihren eigenen Angaben. Die Lehrenden wurden nachdrücklich gebeten, die Ergebnisse ihren Studierenden zugänglich zu machen.

Die Ergebnisse der Evaluation wurden zudem für den vorliegenden Gesamtbericht auf Fachbereichsebene sowie zur Identifikation besonders gut bewerteter Lehrveranstaltungen genutzt. Die Ergebnisse im vorliegenden Bericht werden dem Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie zugesandt, und ins Internet gestellt, damit sie allen interessierten Personen zugänglich sind.

3.5. Probleme

Während der Durchführung der Lehrevaluation erhielten wir die Information, dass ein Großteil unser automatisch versandten Emails in den Spamordner der ZEDAT-Accounts der Studierenden sowie Lehrenden verschoben wurden. Eine Vielzahl der Lehrenden und Studierenden konnten somit ihre Ergebnisse der Lehrevaluation bzw. eine Einladung für die Evaluation nicht erhalten. Dieses Problem konnte nach mehreren Telefongesprächen mit der ZEDAT leider nicht gelöst werden.

4. Ergebnisse

4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen

Bei den Ergebnissen zu den fünf Bereichen Präsentations-, Kommunikations-, Kooperations-, Fachspezifische Praxis- und Diversity Kompetenz ist zu beachten, dass die betreffenden Fragen nur dann zu beantworten waren, wenn eine zuvor geschaltete Filterfrage positiv beantwortet wurde. Dadurch erklären sich die geringeren Teilnahmezahlen in diesen Bereichen. Die Filterfragen sind eine Maßnahme, um den Fragebogen an die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Lehrveranstaltungstypen anzupassen und somit die Relevanz der einzelnen Fragen zu gewährleisten. Zudem wird hiermit sichergestellt, dass die Studierenden keinen unnötigen Zeitaufwand für die Lehrevaluation aufbringen müssen.

4.2. Rücklauf

Von 313 angemeldeten Veranstaltungen wurden 282 bzw. 90,1%, aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie von Studierenden evaluiert. Innerhalb der evaluierten Veranstaltungen nahmen im Durchschnitt 11,1 Studierende pro Veranstaltung an der Befragung teil. Im Bezug auf den Veranstaltungstyp war die absolute Beteiligung an der Evaluation in Vorlesungen am höchsten. Diese lag bei durchschnittlich 28,8 Studierenden pro Vorlesung (Tabelle 1). In der Lehrendenbefragung wurden 121 Veranstaltungen (38,7% aller Veranstaltungen) evaluiert. Die Beteiligung der Lehrenden war auch in diesem Semester wieder besonders hoch.

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform

<i>Veranstaltungstyp</i>	<i>Angemeldete LV*</i>	<i>Anzahl evaluierte LV** (in %)</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen pro LV (gemittelt)***</i>
Vorlesung	43	38 (88,4%)	1094	28,8
Seminar (Seminar, Hauptseminar, Oberseminar, Proseminar)	218	204 (93,6%)	1804	8,8
Colloquium	7	4 (57,1%)	10	2,5
Übung (Übung, Praktikum, Projekte, Praktische Lehre, Praktische Übung, Empirisches Praktikum, Tutorium)	45	36 (80,0%)	214	5,9
GESAMT	313	282 (90,1%)	3122	11,1

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden Veranstaltungen, die in Klammern stehen, zusammengefasst.

* hier werden alle Lehrveranstaltungen gezählt, die am 07.05.2010 im Vorlesungsverzeichnis des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie gemeldet waren.

** mind. 1 Bewertung liegt vor. In Klammern der Anteil an allen angebotenen Lehrveranstaltungen.

*** Mittelwert = Anzahl ausgefüllte Fragebogen/Anzahl evaluierte Veranstaltungen
(Beispiel: Vorlesung 1094/38=28,8)

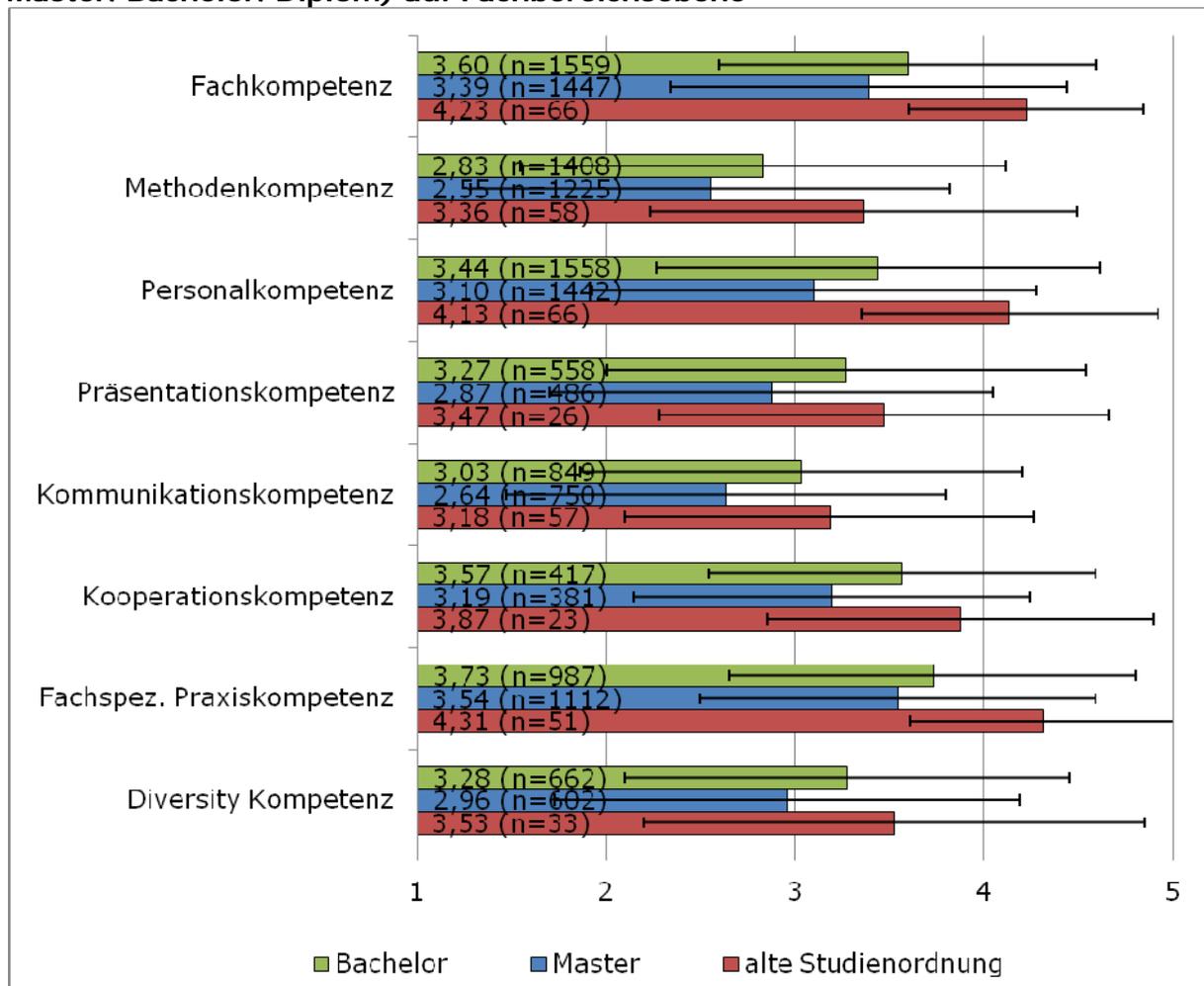
4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden

Zunächst werden die Kompetenzzuwächse der Studierenden aufgeschlüsselt nach Studienabschluss und Lehrveranstaltungstyp abgebildet.

Zwischen den Studienabschlüssen Bachelor, Master und den Studienabschlüssen der alten Studienordnung (Diplom, Magister) bestehen große Unterschiede bei den Kompetenzzuwächsen (Abbildung 1). In allen Kompetenzbereichen stellen die Studierenden der alten Studienordnung größere Kompetenzzuwächse fest. Besonders auffallend sind die Unterschiede im Bereich der Fachkompetenz (alte Studienordnung M=4,23 SD= 0,62; Master M=3,39 SD= 1,05; Bachelor M=3,60 SD = 1,00), Personalkompetenz (alte Studienordnung M=4,13 SD= 0,78; Master M=3,10 SD= 1,18; Bachelor M=3,44 SD = 1,17) und Fachspezifischen Praxiskompetenz (alte Studienordnung M=4,31 SD= 0,70; Master M=3,54 SD= 1,05; Bachelor M=3,73 SD = 1,08). Zu beachten ist, dass die Studierenden der alten Studiengänge sich ausschließlich auf das Diplomstudium der Psychologie verteilen und diese Stichprobe somit eine selektive Auswahl darstellt.

Auch im Vergleich von Bachelor und Master sind Unterschiede festzustellen. Die Studierenden der Bachelorstudiengänge sehen in allen Bereichen höhere Kompetenzzuwächse als die der Masterstudiengänge.

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden im Folgenden alle Lehrveranstaltungen in die Kategorien Vorlesung, Seminar, Colloquium und Übung aufgeteilt (die genaue Kategorisierung ist Tabelle 1 zu entnehmen).

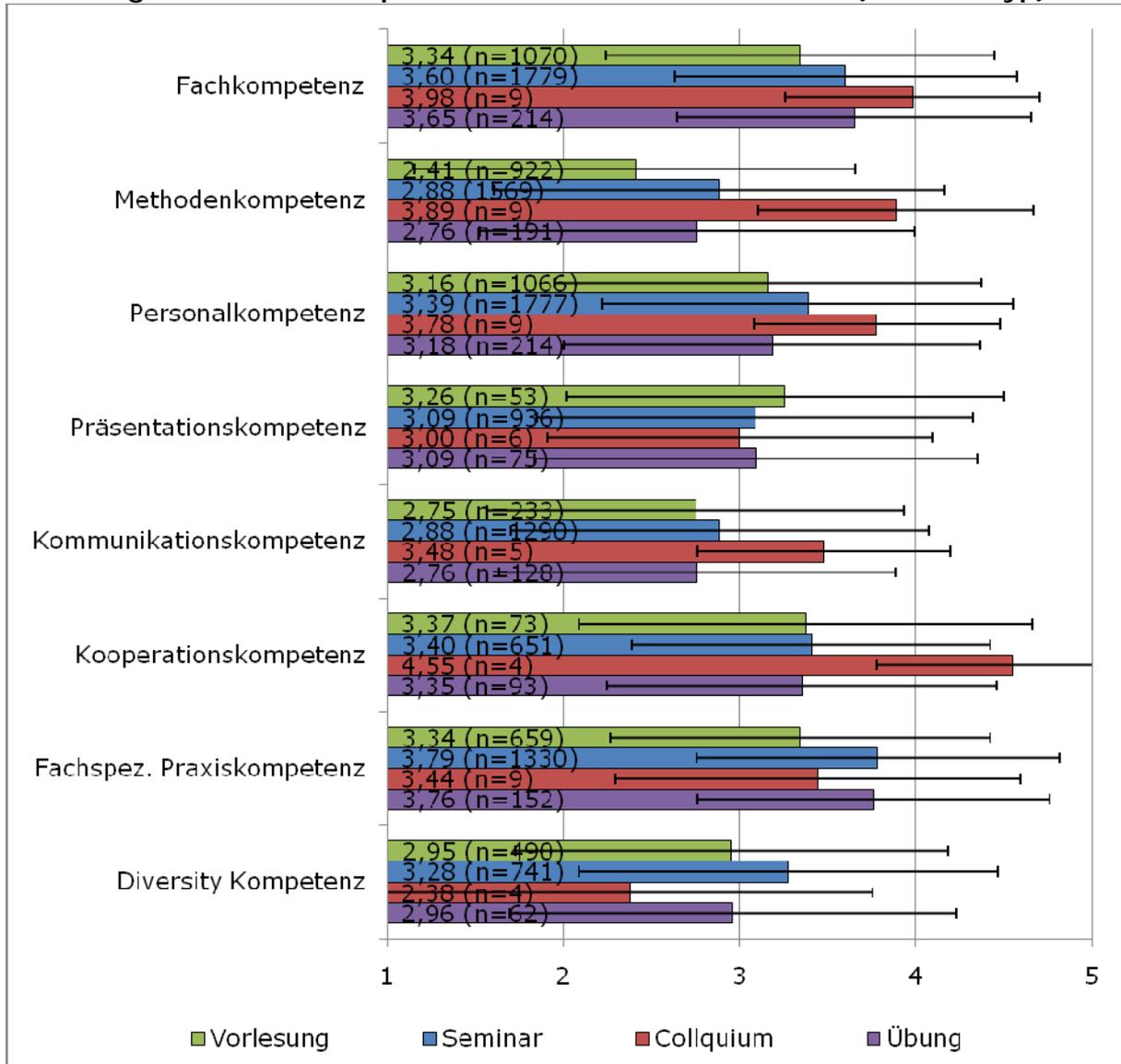
Hier zeigt sich, dass viele Studierende auch in Vorlesungen Kompetenzzuwächse in der Kommunikationskompetenz berichten. Für diese Lehrveranstaltungsart wird das eher nicht erwartet, da sie maßgeblich von Lehrendenvorträgen geprägt ist. Hier zeigen sich die Vorteile einer Filterfrage: aufgrund des Lehrveranstaltungstyps können keine Kompetenzbereiche a priori zugeordnet werden; die Studierenden entscheiden am besten selbst, welche Kompetenzbereiche für sie relevant sind.

Weiterhin zeigt sich, dass in allen Lehrveranstaltungsarten die Studierenden vor allem in der Fachkompetenz sowie der Fachspezifischen Praxiskompetenz die größten Kompetenzzuwächse berichten. Da das primäre Ziel der Hochschullehre sicher die Förderung von fachlichen Wissen und deren Anwendung ist, sprechen die Ergebnisse für die Zielerreichung. Zudem berichten die Studierenden nicht nur, ihre Kenntnisse erweitert zu

haben, sondern trauen sich nun auch zu, diese in ihrem späteren Berufsfeld anwenden zu können.

Zu beachten ist, dass in der Kategorie Kolloquium die Fallzahlen geringer sind als in den übrigen Kategorien und die Ergebnisse daher nicht interpretiert werden.

Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

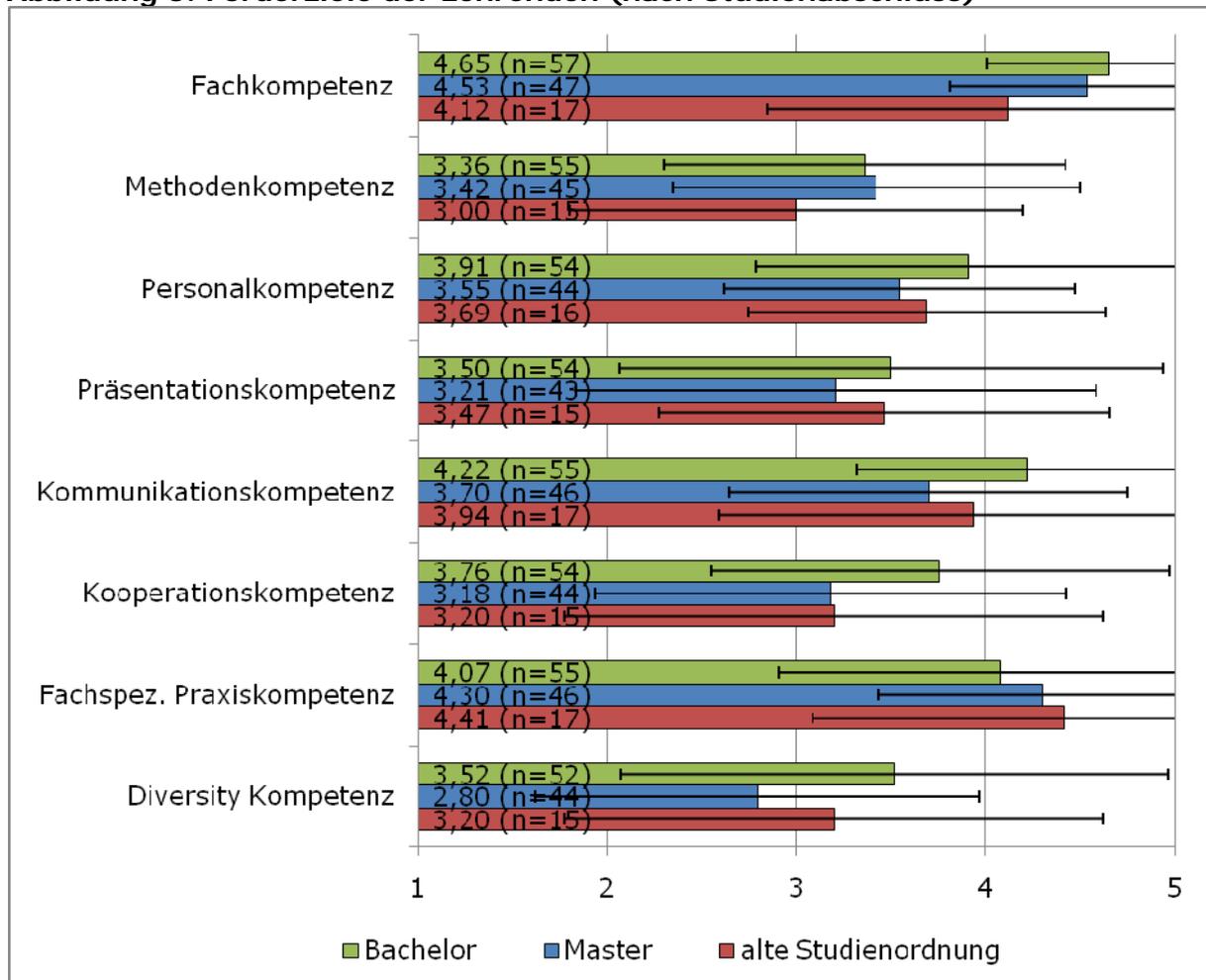
4.4. Förderziele der Lehrenden

Die Lehrenden wurden danach gefragt, welche Kompetenzen sie bei den Studierenden fördern möchten. Im Folgenden werden die Ergebnisse ebenfalls aufgeschlüsselt nach Studiengang und Lehrveranstaltungstyp dargestellt.

Die Fachkompetenz wollen die Lehrenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen am stärksten fördern. Im Diplomstudiengang Psychologie ist die stärkste Förderung im Bereich der Fachspezifischen Praxiskompetenz erkennbar. Auch die Kommunikations-

sowie Personalkompetenz wollen die Lehrenden sehr stark fördern. Die Diversity Kompetenz findet in allen Studienabschlüssen die geringste Förderung.

Abbildung 3: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)



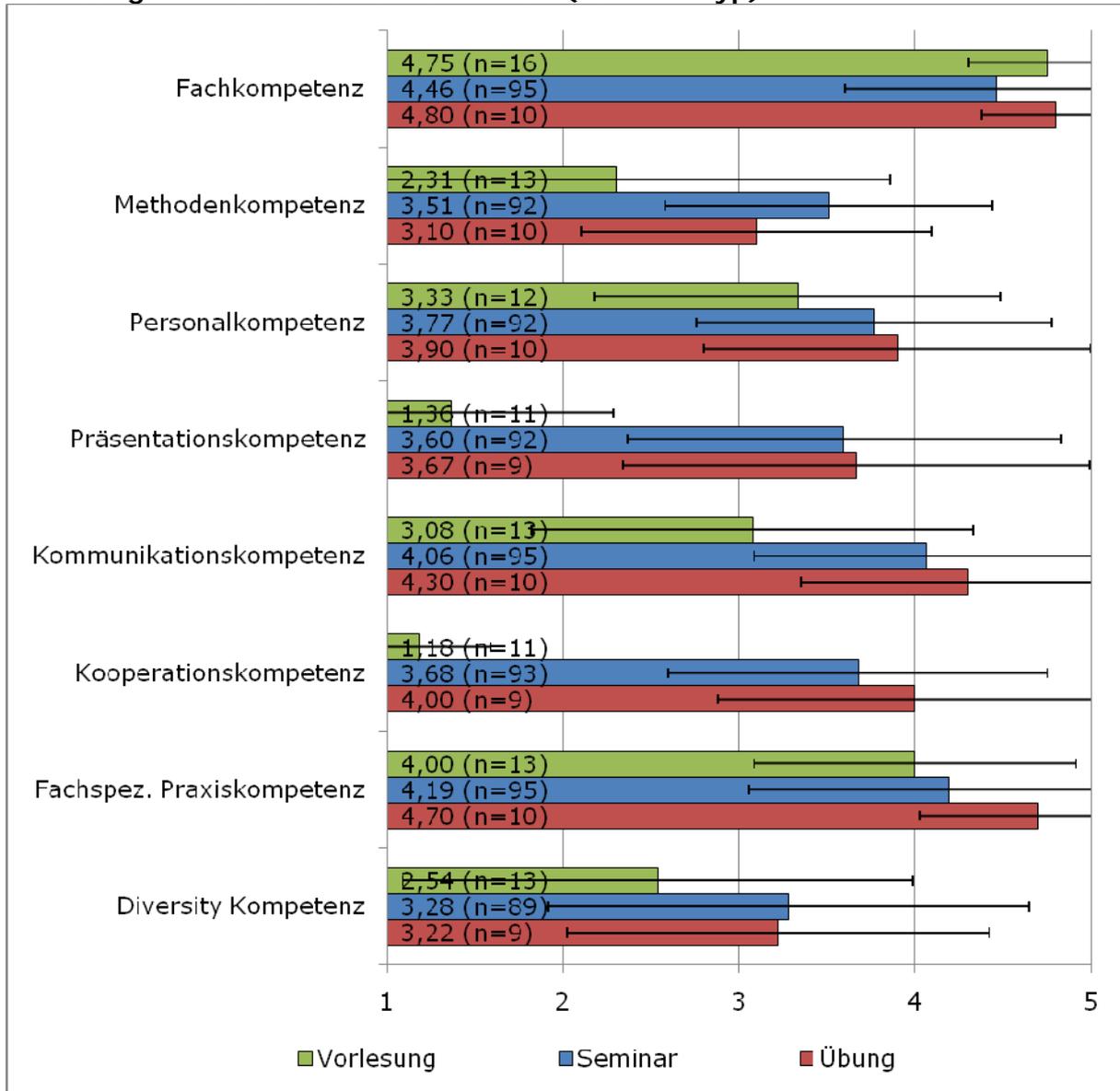
Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

Werden die Lehrveranstaltungsarten betrachtet, so steht die Förderung der Fachkompetenz in allen Lehrveranstaltungsarten im Vordergrund. Darüber hinaus sollen in Übungen und Seminaren vor allem die Fachspezifische Praxiskompetenz und Kommunikationskompetenz stark gefördert werden. Vergleicht man dies mit den Studienergebnissen zeigt sich vor allem, dass die Förderung in der Fachspezifischen Praxiskompetenz auf einem ähnlichen Niveau wahrgenommen wird.

Lehrende beabsichtigen in Vorlesungen die Förderung der Präsentations- und Kooperationskompetenz eher weniger; ein Blick zurück zu den Studienergebnissen erinnert daran, dass die Studierenden dennoch in diesen Bereichen mittlere Kompetenzzuwächse in Vorlesungen berichten (vgl. Abbildung 2).

Zu beachten ist, dass die Kategorie Kolloquium hier keine Berücksichtigung findet, da die Bewertungen in diesem Lehrveranstaltungstyp für dieses Semester zu gering waren.

Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)



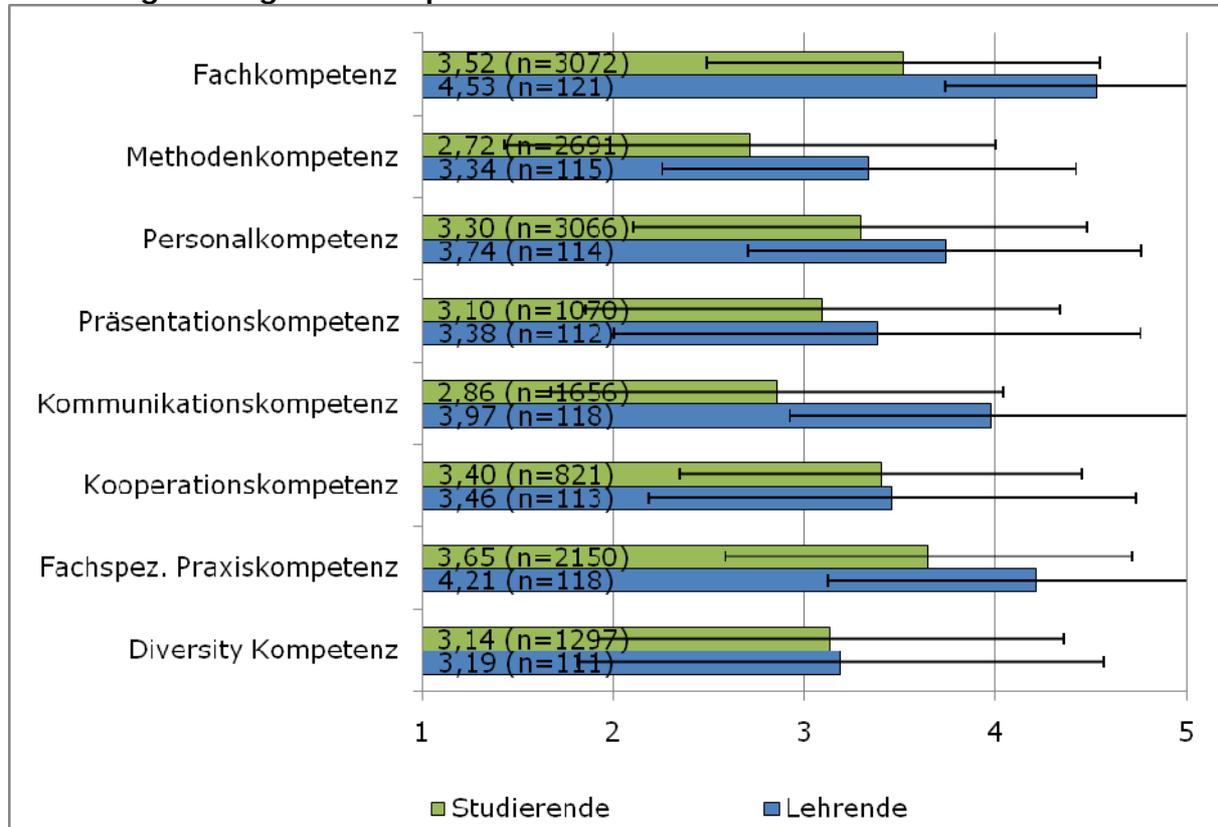
Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Beim Lehrveranstaltungstyp Vorlesung gibt es keine Standardabweichung bei der Fachkompetenz, da hier alle Lehrenden die gleiche Förderung angegeben haben. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden

In Abbildung 5 werden die Förderziele der Lehrenden mit den Kompetenzzuwächsen der Studierenden in den einzelnen Bereichen gegenübergestellt. In den Kompetenzbereichen Fachkompetenz und Fachspezifische Praxiskompetenz, in denen die Studierenden den größten Kompetenzzuwachs sahen, beabsichtigten auch die Lehrenden die stärkste Förderung. In allen Bereichen möchten die Lehrenden den Kompetenzbereich in

einem größeren Maße fördern als die Studierende Kompetenzzuwächse wahrnehmen. Bei der Kooperations- sowie Diversity Kompetenz sind die Einschätzungen der Studierenden und die Förderziele der Lehrenden nahezu deckungsgleich (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

4.6. Prozessfragen

In der Lehrevaluation des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie wurden den Studierenden zusätzlich Fragen zur Lehrgestaltung (Prozessfragen) gestellt.

Um anschaulichere Aussagen treffen zu können, wurden die mehrstufigen Antwortskalen (von 1 bis 5) umcodiert: Antworten von 1 bis 2 wurden in die „untere“, 3 in die „mittlere“, sowie 4 bis 5 in die „obere“ Kategorie umcodiert.

Auf die Frage, ob dem Lehrenden die studentische Teilnahme an der Lehrevaluation wichtig sei, (vgl. Abbildung 6) wurde von fast ein Drittel der Studierenden nicht beantwortet, bei der Frage zur „Schwierigkeit der Lehrveranstaltung“ (vgl. Abbildung 7) sind es ca. 6%.

Es ist zu vermuten, dass das Antwortverhalten der ersten Frage (Wichtigkeit der Evaluation in den Augen der Lehrenden) dahingehend zu interpretieren ist, dass die Lehrenden sich kaum zur Evaluation äußern und die Studierenden nicht zur Teilnahme motivieren.

Die einzelnen Prozessfragen im Folgenden graphisch dargestellt, auch wenn kaum differenzierte Auswertungen möglich sind: Die Ergebnisse sind für alle Prozessvariablen sehr linksschief, d.h. die Studierenden schätzten die Prozessfragen über alle Lehrveranstaltungen sehr ähnlich und sehr gut ein.

Eine Ausnahme stellt die Frage nach der „Schwierigkeit der Lehrveranstaltung“ dar (vgl. Abbildung 7). Hier gibt die große Mehrheit der Studierenden an, die Schwierigkeit der Lehrveranstaltungen sei genau richtig gewesen.

Abbildung 6: Lehrgestaltung durch Dozierende

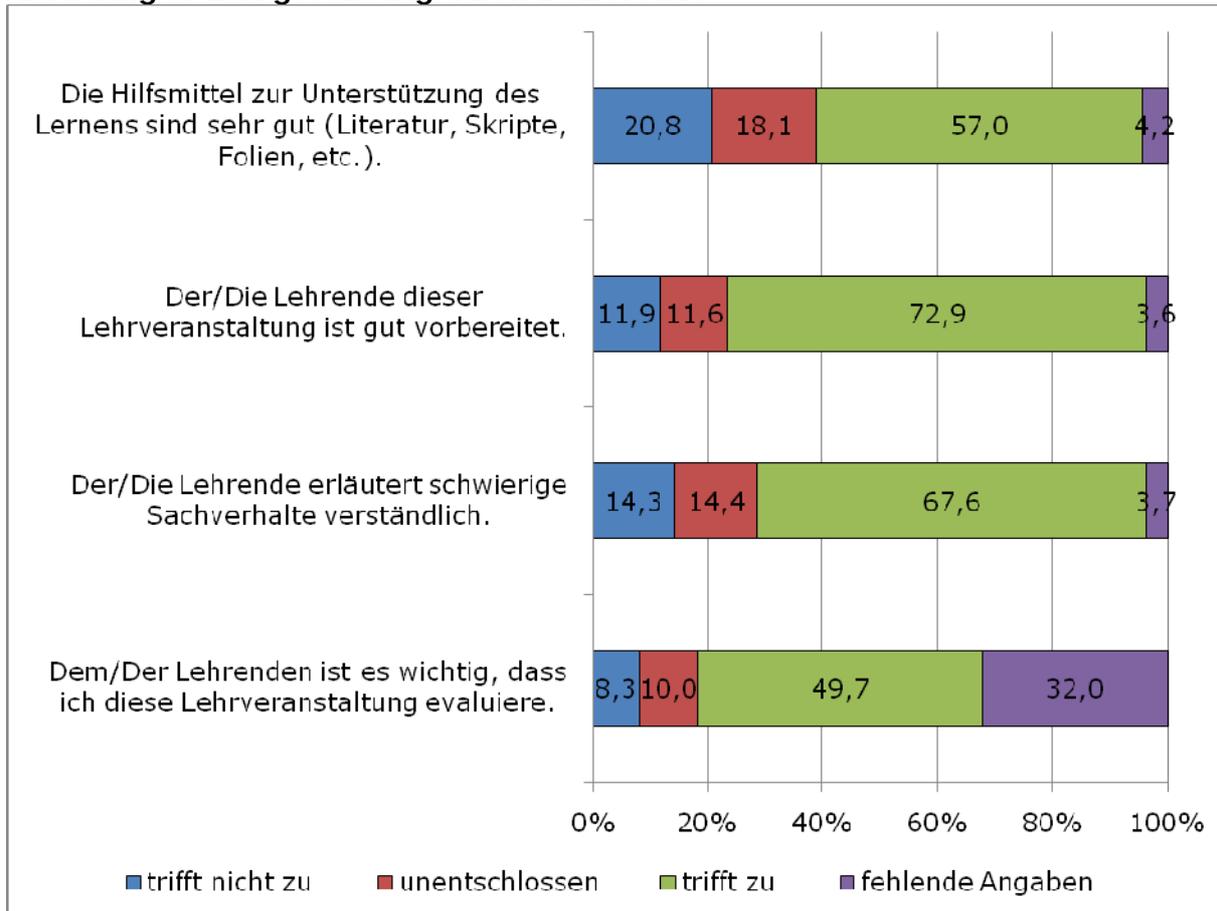
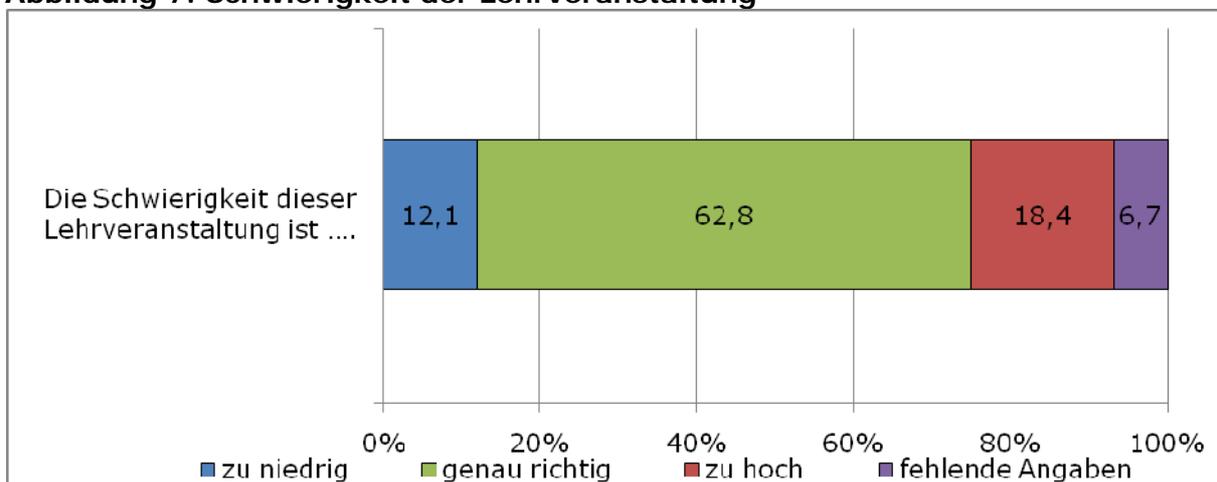


Abbildung 7: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung



4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen

Für den vorliegenden Bericht haben wir sehr gut bewertete Lehrveranstaltungen anhand von fünf Kriterien identifiziert:

- 1) Veranstaltungen, in denen die Studierenden den höchsten Zuwachs an Fach- und Personalkompetenz berichten und
- 2) hier zusätzlich mindestens einen Mittelwert größer als 4 (auf einer 5-stufigen Skala) aufweisen.
- 3) Vorschläge der Studierenden für den Preis der guten Lehre. Es wurde das Verhältnis von Nominierungen für den Preis zur Anzahl der EvaluationsteilnehmerInnen in einer Lehrveranstaltung berechnet (Bsp.: 6 studentische Vorschläge/ 10 Evaluationsteilnehmer = 0,60). Das Verhältnis beträgt mindestens 30%.
- 4) Es haben sich mindestens fünf Studierende an der Lehrevaluation beteiligt.
- 5) Es stellt sich zusätzlich heraus, dass auch die Lehrperson sich an der Evaluation beteiligt hat.

Zusätzlich wurden in diesem Semester die besten Vorlesungen identifiziert:

- 1) Veranstaltungen, in denen die Studierenden den höchsten Zuwachs an Fach- und Personalkompetenz berichten und
- 2) hier zusätzlich mindestens einen Mittelwert größer als 3,5 (auf einer 5-stufigen Skala) aufweisen.
- 3) Vorschläge der Studierenden für den Preis der guten Lehre. Es wurde das Verhältnis von Nominierungen für den Preis zur Anzahl der EvaluationsteilnehmerInnen in einer Lehrveranstaltung berechnet (Bsp.: 6 studentische Vorschläge/ 10 Evaluationsteilnehmer = 0,60). Das Verhältnis beträgt mindestens 10%.
- 4) Es haben sich mindestens fünf Studierende an der Lehrevaluation beteiligt.
- 5) Es stellt sich zusätzlich heraus, dass auch die Lehrperson sich an der Evaluation beteiligt hat.

Die so identifizierten Lehrveranstaltungen sind in den Tabellen 2, 3 und 4 nach den Nachnamen der Lehrenden alphabetisch sortiert.

Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Doris Klappenbach	Praxiskurs Methoden und Techniken der Mediation
Martin Latsch	Lehren und Lernen in der Wissensgesellschaft (Vorlesung)
Phillip Sandermann	Intervenieren und Beraten in pädagogischen Handlungsfeldern

Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Grundschulpädagogik)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Katharina Fritsch	Seminar M3
Hilde Köster	Hauptseminar I Sachunterricht
Jörg Ramseger	Einführung in die Allgemeine Grundschulpädagogik: Vorlesung
Jörg Ramseger	Hauptseminar I Allgemeine Grundschulpädagogik: Pädagogik des Schulanfangs

Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Johanna Böttcher	Angststörungen
Larisa Kolmans	Assessment Center als Methode zur Personalauswahl und Personalentwicklung
Doreen Kruppa	Gender in der psychologisch-pädagogischen Praxis berücksichtigen
Shu-Chen Li	Learning, Memory and Decision Making
Babette Renneberg, Jeannette Bischkopf & Charlotte Rosenbach	Praxis der Klinischen Psychologie
Herbert Scheithauer	Entwicklungspsychologie (Vorlesung)

5. Anmerkungen zur Evaluation

Im Wintersemester 2010/11 wurden im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 3122 studentische Fragebögen ausgefüllt. In der Hälfte der vorliegenden Fragebögen (ca. 1600) wurde die Möglichkeit genutzt, offene Anmerkungen zur Lehrveranstaltung zu geben, zudem liegen 281 Antworten auf die Frage „Haben Sie Anmerkungen zur Evaluation?“ vor. Im Folgenden werden die offenen Antworten auf letztere Frage vorgestellt.

Grundsätzlich wurde die Evaluation als sehr sinnvoll empfunden. Der Zeitpunkt der Durchführung wurde oft kritisch beurteilt. Auch scheint die Interpretation der Fragen nicht immer leicht erschließbar zu sein. Es gab einige Studierende die den Fragenbogen insbesondere zum Umgang mit Diversity kritisch beurteilten.

Von Seiten der Lehrenden gingen 121 ausgefüllte Fragebögen ein, wobei 20 Anmerkungen zur Evaluation und 19 Anmerkungen zur Lehrveranstaltung direkt gemacht wurden.

Den Lehrenden wurde in diesem Semester zum dritten Mal die Frage gestellt, ob die offenen Kommentare der Studierenden in den Evaluationsrückmeldungen der letzten Semester destruktive oder unangemessene Äußerungen enthielten. Diese Frage wurde von 89 (von 121) Lehrenden beantwortet. Von diesen berichten 11 Prozent inadäquate studentische Äußerungen, während der Großteil (88,7%) berichtet keine derartigen Äußerungen erhalten zu haben. Die übrigen 3,3% fallen auf die Mittelkategorie.

Die offenen Kommentare werden in den nachfolgenden Tabellen dargestellt und nach Studierenden (Tabelle 5) und Lehrenden (Tabelle 6) aufgeteilt. Im Anschluss an die offenen Kommentare werden einige Äußerungen diskutiert.

Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden

Fragebogen und Items
<ul style="list-style-type: none"> • Die Evaluation sollte veranstaltungsangepasst sein. In einer VL werden z.B. eher selten Referate gehalten... • Viele Fragen habe ich mit keiner Aussage angekreuzt, da ich diese Fähigkeiten schon vorher hatte und nicht erst in der Lehrveranstaltung erlernt habe. • wo ist der Unterschied zwischen keine Aussage möglich und der Mitte von trifft zu und trifft nicht zu • Die Fragen zur Kommunikationskompetenz konnte ich nicht beantworten, da ich der Meinung bin, dass man im Masterstudium bereits über die gefragten Kompetenzen verfügen und diese anwenden sollte. • Fragen zur Diversity Kompetenz sind für die meisten LV nicht zu beantworten, passen einfach nicht zu den behandelten Inhalten, auch wenn etwas über sozioökonomischen Hintergrund etc. gelernt wurde
Zeitpunkt der Befragung
<ul style="list-style-type: none"> • sollte früher im Semester durchgeführt werden, damit die Dozenten noch etwas ändern können, sich die Anmerkungen zu Herzen nehmen können • die evaluation hätte schon ein oder zwei wochen früher geöffnet werden können, so wäre mehr zeit gewesen sich daran konsequent zu beteiligen, gerade anfang februar ist der workload bedingt durch prüfungsvorbereitungen sehr hoch. • Die Evaluation muss meiner Meinung nach immer nach der KLausur durchgeführt werden! • Eine Evaluation sollte generell erst durchgeführt werden, wenn diese durch Erbringung eines Leistungsnachweises abgeschlossen wurde. • Zu früh durchgeführt

- vielm früher...zwischen Evaluation mit auswertung innerhalb des Semesters mit feedback an die Studenten jetzt ist das Seminar nahezu vorbei und keine etwaige Änderungsmöglichkeiten mehr gegeben... ich bin mir nicht sicher in wie weit die Daten der Evaluation anonym sind und meine Aussagen hier auf meinen persönlichen Mailaccount zurückgeführt werden können...

Verbesserungsvorschläge

- Es wäre schön, wenn irgendwie kenntlich gemacht werden könnte, welcher Fragebogen für die Vorlesung und welcher für das Seminar ist. Beide tragen ja denselben Namen.
- Danke, dass sie jetzt kürzer ist! Es könnten mehr Fragen über die Lehrerpersönlichkeit der Dozenten kommen.
- Ich wünschte mir hier mehr Freiraum für eigene Anmerkungen. Zu einigen Fragen wäre es einfach schön gewesen direkt zusätzlich ein paar Bemerkungen abgeben zu können.
- sinnvoll wäre es gleich am Anfang abzufragen, ob es eine Vorlesung oder ein Seminar war, dann ergeben sich einzelne Fragen aus dem ersten Teil, die für eine Vorlesung vollkommen überflüssig sind.

Sonstige Anmerkungen

- Sehr gut, mir ist es wichtig, den Dozenten Rückmeldung zu geben.
- Gut, prägnant, verständlich und nicht zu lang.
- Es ist sehr gut und wichtig, dass wir die Möglichkeit zur Evaluation haben.
- Endlich mal eine kurze, alles auf den Punkt bringende Evaluation!
- Der Evaluationsbogen ist sehr verständlich und übersichtlich.
- Angemessener Umfang. danke
- Evaluationen finde ich wichtig, damit Dozenten einen Eindruck bekommen ob ihre Studenten den Unterricht als z.B. strukturiert und aufschlussreich empfunden haben.
- Danke, dass es so etwas gibt.

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden

Fragebogen und Items

- Die Evaluation ist für Seminare und Übungen / Kurse sicherlich angemessen. Für Vorlesungen ist sie kaum geeignet, da diese nicht auf partizipativen Lernformen basieren, sondern dem Instruktionsparadigma folgen.

Zeitpunkt der Befragung

- Bitte die Evaluation zeitlich etwas früher ansetzen, damit die Ergebnisse mit den Seminarteilnehmern/innen besprochen werden können.

- Ich fände es besser, wenn die Lehrendenbefragung zeitlich vor die Studierendenbefragung geschaltet wäre und die Inhalte verknüpft wäre. Damit meine ich, dass nur diejenigen Aspekte, die die Lehrenden in ihrer Veranstaltung fördern wollen, auch bei den Studierenden abgefragt werden sollten. Das würde zum einen die Beantwortungszeit für die Studierenden senken (und den Rücklauf vermutlich erhöhen). Zum anderen würden in der Rückmeldung an die Lehrenden unangemessene bzw. nicht aussagekräftige Aspekte wegfallen (z.B. eine Bewertung weniger Studierender bzgl. ihrer Kommunikationskompetenz, wenn sie sich mal in einer Vorlesung gemeldet haben und daher Fragen zu diesem Bereich beantwortet haben, dies aber als Ziel von der lehrenden Person gar nicht benannt wurde).

Sonstige Anmerkungen

- Endlich mal eine KURZE Evaluation. Danke!
- Ich finde die Evaluationen sehr nützlich! Danke für die Mühe!
- Ich evaluiere meine Veranstaltung immer zusätzlich mit einem Papierfragebogen, der auf meine Ziele für die Veranstaltung zugeschnitten ist. Ich habe da immer einen Rücklauf von über 90 % und erwartungsgemäß fällt die Rückmeldung auch deutlich positiver aus... Leider ist der Rücklauf online bei mir immer sehr schlecht und die Urteile haben eine extreme Streuung, wie ich sie bei meinen Papierbögen so nie habe, da kann ich dann oft nichts mit anfangen. Die offenen Kommentare sind aber in der Regel aufschlussreich.

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Typfehler wurden nicht korrigiert).

Im Folgenden gehen wir auf einzelne Anmerkungen ein, und hoffen einige Fragen beantworten zu können.

Zeitraum der Befragung. Aufgrund der Anregungen die wir im letzten Semester erhalten haben, wurde die Evaluation wieder am Ende des Semesters durchgeführt. Da diesmal leider sehr spät mit der Planung der Evaluation begonnen werden konnte, fand die Evaluation erst zum Ende des Semesters statt. Die Möglichkeit der Lehrenden die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen war daher sehr eingeschränkt. Im nächsten Semester wird die Evaluation wieder etwas früher durchgeführt werden und in der zweiten Semesterhälfte terminiert.

Studierende wünschen Frage zum Vorwissen / Kompetenzen können nach Selbsteinschätzung nicht mehr gesteigert werden. Vielfach wird der Wunsch geäußert, eine Frage zum bereits vorhandenen Wissen in die Lehrevaluation zu implementieren. Aus ökonomischen Gründen möchten wir jedoch keine weiteren Fragen aufnehmen. Darüber hinaus wird häufig angemerkt, dass z.B. in einem Masterstudium bestimmte Kompetenzbereiche nicht mehr gefördert werden können. Unter Umständen ist eine klarere Instruktion zu formulieren: Sollte eine Frage, aufgrund eigener hoher Kompetenzen bereits zu

Beginn der Lehrveranstaltung, nicht sinnvoll beantwortbar sein, sollte die Antwortmöglichkeit „Frage trifft nicht zu“ gewählt werden.

Fragen sind teilweise für Lehrveranstaltungen nicht zutreffend. Da einige Kompetenzbereiche nicht in jeder Lehrveranstaltung gefördert werden, haben wir die sogenannten Filterfragen eingeführt: nicht alle Fragen sind zwingend zu beantworten. Allerdings stellen wir immer wieder fest, dass z.B. Kooperationskompetenz auch in einigen Vorlesungen gefördert wird, und Studierende hier Zuwächse berichten. In unseren Augen haben sich die Filterfragen bewährt. Weiterhin besteht bei jeder Frage die Möglichkeit „Keine Antwort möglich“ als Antwort zu geben.

Unterschied zwischen „trifft nicht zu“ und „keine Aussage möglich“. Insofern die Studierenden die Aussage „trifft nicht zu“ ankreuzen, empfinden sie in den betreffenden Kompetenzbereichen keine Zuwächse. Wird dagegen die Enthaltung „keine Aussage möglich“ gewählt, können unterschiedliche Gründe diese Auswahl erklären. Zu einem, dass die Studierenden nicht denken, dass der entsprechende Kompetenzbereich in der Lehrveranstaltung gefördert wird bzw. werden sollte. Zum anderen besteht die Möglichkeit diese Aussage dann zu wählen, wenn der entsprechende Kompetenzbereich nach eigener Einschätzung der Studierenden nicht weiter gefördert werden kann.

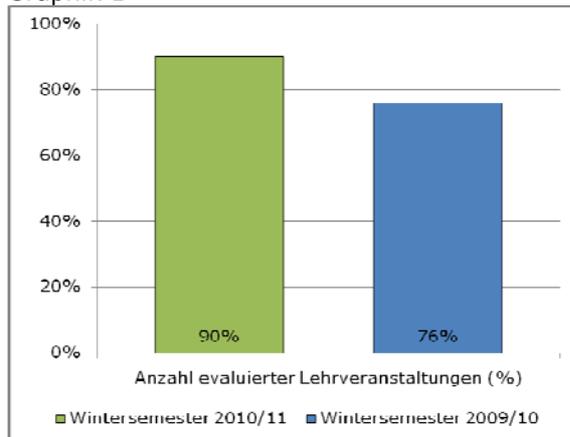
Anzeige ob es sich bei der Lehrveranstaltung um eine Vorlesung/Seminar handelt. Sobald der Evaluationsbogen von den Studierenden aufgerufen wird sind oben in der Kopfzeile der Name der Lehrveranstaltung, der Name des Dozenten sowie die Lehrveranstaltungsnummer (KVV-Nummer) eingeblendet. Anhand der KVV-Nummer kann jederzeit identifiziert werden um welche Lehrveranstaltung es sich handelt.

6. Vergleich von Ergebnissen (Wintersemester 2010/11 und Wintersemester 2009/10)

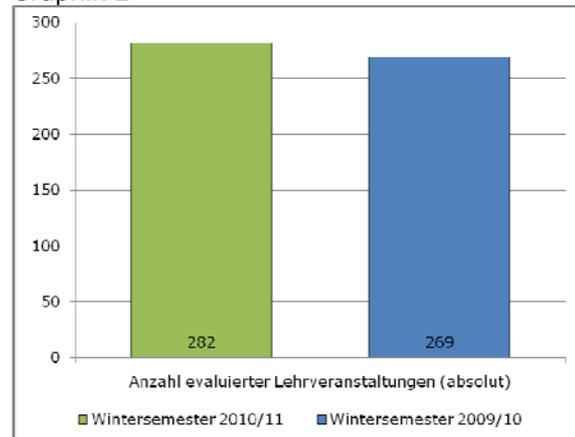
Um den Verlauf der Evaluation beurteilen zu können, vergleichen wir die Rücklaufquote im Wintersemester 2010/11 mit denen des Wintersemester 2009/10 – die Beteiligung im Sommersemester sieht erfahrungsgemäß immer anders aus. Im aktuellen Wintersemester 2010/11 wurden 90% aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie evaluiert, im Wintersemester 2009/10 waren es lediglich 76%. Auch die Anzahl der von Studierenden ausgefüllten Fragebögen stieg von 2568 auf 3122. In der Lehrendenbefragung wurden im Wintersemester 2009/10 im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 97 Veranstaltungen evaluiert, in diesem Semester waren es 121. Abbildung 8 stellt die Ergebnisse graphisch dar.

Abbildung 8: Vergleich Wintersemester 2010/11 und Wintersemester 2009/10

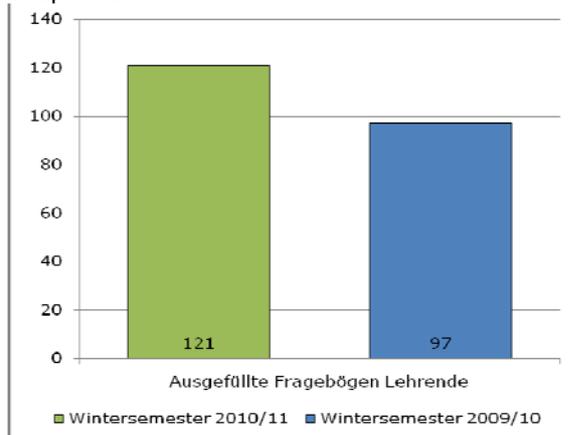
Graphik 1



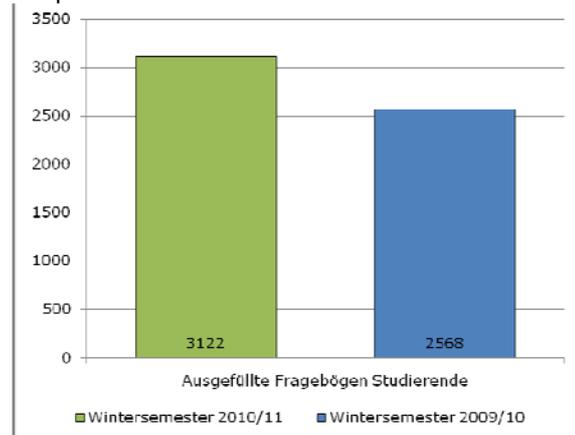
Graphik 2



Graphik 3



Graphik 4



7. Weiterbildung für junge Lehrende

In diesem Semester fand der zweite und letzte Durchgang der Follow-Up-Workshops zur Optimierung der Lehre von jungen, weniger erfahrenen Dozierenden statt. Insgesamt nahmen an dem Programm rund 85 Lehrende aus 12 Fachbereichen bzw. Zentralinstituten der Freien Universität teil, davon 14 Nachwuchswissenschaftler/innen aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie.

Bislang wurden 15 Workshops und 9 Follow-Up-Workshops durchgeführt (Stand 10.03.2011), voraussichtlich 3 weitere werden in den nächsten Wochen folgen. Die Workshops hatten keinen vorgegebenen Inhalt, sondern orientierten sich an den Zielen und Fragen der Lehrenden. Diese wurden in einer Befragung der Lehrenden vorab ermittelt, hierzu wurden v.a. die Lehrevaluationsergebnisse der Lehrenden als Grundlage herangezogen. Die im Workshop erarbeiteten, konkreten Lösungen basieren dabei auf a) wissenschaftlichen Forschungsergebnissen zu guter Lehre sowie b) Erfahrungen der anderen Lehrenden bzw. der Workshopleitung. Nach 1 Semester folgte ein 1/2-tägiger Follow-Up-Termin, um die gewonnen Erfahrungen mit den Kolleg/innen aus dem Workshop auszutauschen.

Durch den Ansatz an den Problemen der Lehrenden wird im Gegensatz zu klassischen, umfassenden und inhaltlich standardisierten Weiterbildungsreihen viel Zeit und Aufwand eingespart, ohne an Effektivität zu verlieren. Zugleich bleibt durch den identischen modularen Aufbau der Workshops (Modul 1: Lehrsituation jedes einzelnen Teilnehmenden; Modul 2: Probleme in der Lehre, Modul 3: wissenschaftliche Erkenntnisse zu guter Lehre etc.) der Fokus auf der wissenschaftlichen Fundierung und auf der konkreten Problemlösung erhalten.

Durch den Einbezug der studentischen Meinungen durch die Ergebnisse in der Lehrevaluation in die Weiterbildung erhält letztere eine umfassendere Basis, zugleich wird der Nutzen der Lehrevaluation – gerade auch für die Studierenden – weiter erhöht.

Der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie baut somit sein Qualitätssicherungssystem in der Lehre weiter aus. Hervorzuheben ist dabei auch, dass nicht nur Messungen (hier in Form der Lehrevaluation) vorgenommen werden, sondern aus diesen auch konkrete Änderungen resultieren.

Erste Überprüfungen der empirischen Ergebnisse zeigen konsistent signifikante, bedeutsame Steigerungen bei Lehrenden (Wissen, Selbstwirksamkeit als Lehrender etc.) und Studierenden (Lehrevaluationsergebnisse).

8. Ausblick

In diesem Semester haben wir insgesamt 121 Fragebögen von Lehrenden erhalten. Daher nehmen wir an, dass die Lehrenden mit der Länge sowie mit den Inhalten der Evaluation sehr zufrieden waren. Auch bei den Studierenden hatten wir das Gefühl, dass die Befragung auf hohe positive Resonanz stieß, da wir während der Lehrevaluation nur sehr wenige Anfragen an unseren Support hatten.

Unklar bleibt der günstigste Zeitpunkt für eine Evaluation, da hierzu sehr unterschiedliche Rückmeldung vorliegen. Im nächsten Semester wird die Lehrevaluation wieder etwas früher durchgeführt werden. Geplant ist hierbei die Befragung 4-5 Wochen vor Semesterende durchzuführen.

Der erhöhte Rücklauf, sowohl bei den Lehrenden als auch bei den Studierenden, zeigt im Vergleich zu den letzten Semestern, dass die Evaluation immer stärker im Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie implementiert ist. Dies wird weiter unterstützt durch die stattfindenden Workshops zur Optimierung der Lehre von wenig erfahrenen Dozierenden, in welchen die Lehrevaluationsergebnisse für konkrete Verbesserungen in der Lehre herangezogen werden. Der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie baut somit sein Qualitätssicherungssystem in der Lehre weiter aus.

Ein Problem stellte in diesem Semester der Emailversand dar. Viele Emails an die Studierenden und Lehrenden landeten im Spam-Ordner der ZEDAT. Dieses Problem gilt

es für die nächste Evaluation zu beheben, da ansonsten ein reibungsloser Ablauf der Lehrevaluation nicht möglich ist.

9. Literatur

Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2010). Vorschlag für einen Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Zugriff am 23.02.11

<http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/SITEFORUM?t=/documentManager/sfdoc.file.supply&e=UTF-8&i=1215181395066&l=1&fileID=1292591399443> [08.02.2011]

Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Kompetenzorientierte Lehrevaluation – Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54 (1), 30-42.

Europäische Kommission (2008). Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen. Zugriff [http://eur-](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF)

[lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF)

Freie Universität Berlin. Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre. Herausgegeben im Fachbereichsrat für Erziehungswissenschaften und Psychologie am 11.02.2010

Freie Universität Berlin. RAHMENKONZEPT für Bachelor- und Masterstudiengänge.

http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement/n7Publikationen/Rahmenkonzept_Bachelor-_und_Masterstudieng__nge_an_der_FU_Berlin.pdf

OECD (2008). <http://www.oecd.org/dataoecd/62/31/41655884.pdf> Zugriff am 23.4.2008